

Wir zitieren hier aus dem Buch von Walter Buschauer "Zur authentischen Interpretation der Homöopathie als Vollendung der Hippokratischen Medizin, Karl F. Haug Verlag, 1985". Die Veröffentlichung hier erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Autors.

Wir zitieren hier aus dem Buch von Walter Buschauer "Zur authentischen Interpretation der Homöopathie als Vollendung der Hippokratischen Medizin, Karl F. Haug Verlag, 1985" die Zusammenfassung des Grundsatzvortrages „Die Homöopathie als Vollendung der Hippokratischen Medizin“ zur authentischen Interpretation der Homöopathie und zum wissenschaftstheoretischen Hintergrund aller Arzneitherapie, gehalten von Dr. Walter Buschauer im Rahmen der "Medizinischen Woche Baden-Baden 1984", sowie die Berner Deklaration vom 13.11.1983. Walter Buschauer (Präsident des "Schweizerischen Vereins Homöopathischer Ärzte" von 1972 bis 1987) hatte damit im Herbst 1983 zu einer Grundsatzdiskussion über die Interpretation der Lehre Hahnemanns aufgerufen.

Walter Buschauer

Die Homöopathie als Vollendung der Hippokratischen Medizin

Zusammenfassung

Ich wollte aufzeigen, dass sich Hahnemann - im Bemühen um Arzneimittelsicherheit - als erster in Deutschland nicht nur Theoretisch, sondern auch in der Praxis von allen Dogmen, Systemen, Kosmologien etc. in der Medizin abwandte und sich auf Hippokrates, auf die antike Empirikerschule, d.h. auf Beobachtung und Erfahrung als einzig tragfähiger Grundlage einer wissenschaftlichen Arzneitherapie zurückbesann. Dies geschah aus der Erkenntnis, dass eine „rationelle Arzneitherapie“ so lange nicht zu erreichen ist, als „die Natur des Lebensprinzips, das ein Geheimnis ist“ (Cabanis), nicht rational erklärt worden ist. Wissenschaftlich ist aus heutiger Sicht nicht dogmatisches, aprioristisches, ontologisches Denken, sondern - wie Jaspers es ausdrückt, wie Stiegele es von ihm übernimmt - „der methodische Gang, der Schritt für Schritt (induktiv-empirisch) auf dem Boden der Erfahrung zur Entscheidung drängt“ - (analog der „Fortdauernden Prüfung der Arzneimittel“ bei F. Gross).

Diese Erkenntnis führt zur Forderung, die ich vor Jahresfrist in der Schweizerischen Ärztezeitung erhoben habe: ein „Zentrum für Homöopathisches Schrifttum“ zu schaffen, zu dessen laufender Vervollkommnung alle homöopathischen Ärzte der Welt beitragen sollten.

Ich wollte aufzeigen, dass der experimentelle „Versuchstyp“ der Pharmakologie nur Wirkungen, aber keine Wirksamkeit (Fülgraff) verifizieren kann; dass die Kritik am experimentellen Vorgehen der modernen Medizin berechtigt erscheint. Hat doch - wie Mohl im Dt. Ärzteblatt schreibt - die aus ihr resultierende Technisierung der Medizin mit ihrer extraorbitanten Kostensteigerung zu einer eher übertriebenen Diagnostik, weniger zu sinnvollen therapeutischen Konsequenzen geführt. Wurden doch mit dem Fortschritt der Technik immer wieder Therapieverfahren eingeführt die noch keine entsprechende Sicherheit bei der Behandlung chronischer Krankheiten boten. Hat doch diese Entwicklung dazu geführt, dass immer mehr „mündige Laien“ Heilung bei Heilpraktikern, bei „Psychologen“ und anderen Nichtärzten suchen.

Ich wollte aufzeigen, dass dem Hahnemannschen „Versuchstyp“ nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Kosten, sondern auch unter ethisch-humanen Aspekten der Vorzug zu geben ist; ein entscheidender Fortschritt in Richtung einer „Vollendung der Hippokratischen Medizin“.

BERNER DEKLARATION

Herbstsitzung des Schweizerischen Vereins Homöopathischer Ärzte vom 13.1.1983 in Bern

Wissenschaftliche Diskussion: Zur Interpretation der Homöopathie

Dr. W. Buschauer, Lengnau: Einführung ins Thema

Im zweiten, wissenschaftlichen Teil unserer heutigen Sitzung wende ich mich insbesondere an die Kollegen, die sich - wie ich - um eine Etablierung der Homöopathie an Universitäten bemühen. Ihnen gegenüber vertrete ich die These, die ich in meinem Wiener Vortrag ausgeführt habe:

Wer im Hörsaal der Klinik über Homöopathie vorträgt, wer eine Etablierung der Homöopathie an Universitäten anstrebt, muss darlegen, dass

1. unter **Homöopathie** die **Lehre Hahnemanns** zu verstehen ist. Er muss darlegen, dass seiner Heilmethode - wie eine fachkompetente Interpretation seines ärztlichen Denkens und Handelns ergibt - sehr im Unterschied zur Lehre mancher seiner Epigonen
2. ein **induktiv-empirisches**, d.h. ein aus heutiger Sicht **wissenschaftliches Denken** zugrunde liegt, das von der Fakultät nicht akzeptiert werden kann; das vielmehr, da *Hahnemann* konsequent das Subjekt in die Therapie einbezieht, für die offizielle Schule gerade zukunftsweisend und darum von höchster Aktualität ist. Er muss *Hahnemanns* jahrzehntelang stets wiederholten Gedankengang nachvollziehen, wonach - solange das Leben nicht erklärt worden ist - auch die Verstimmung des Lebensprinzips, d.h. die „innere Ursache“ der Symptome, die allein von der Krankheit in Erscheinung treten, nicht zu erklären ist. Er muss sich
3. als **wissenschaftlicher** Arzt - mit *Hahnemann* - distanzieren
 - von Heilpraktikern aller Art; denn: Wie kann ein Nichtarzt die Krankheit erkennen (*Hahnemann*) ? Aber auch
 - von allen Anführern ontologischer, spekulativer Systeme und ihrer Anhängerschaft (sprich „Schulen“, die *Hahnemann* als „medizinische Sekten“ bezeichnet, „von denen die eine immer schwärmerischer als die andere war“) und unfruchtbaren Aphorismen; weil sie, in kontradiktorischem Gegensatz zu ihm, in ihrer Praxis deduktiv von einer spekulativen „inneren Ursache“ der Krankheit ausgehen beziehungsweise ihre Therapie herleiten. (So etwa Kent vom „Aberrierenden Denken und Wollen“, so dessen Nachfolger von einer für primär gegeben betrachteten „Konstitution“ oder „Prädisposition“.) Er muss sich distanzieren
 - von „phantastischer Spekulation (Signatur)“ (*Hahnemann*), von Glauben und Raunen anstelle wissenschaftlichen Denkens: So von „Organon“ = „Bibel der Homöopathen“, so von „Stuttgart“ = „Mekka der Homöopathie“ (*Leeser*); er muss sich distanzieren
 - von alter Astrologie (*Hahnemann*), aber auch
 - von neuerer Naturphilosophie (von „den sogenannten Philosophen, die auf Kant folgten“, denen man „die Verschraubung und Desorganisation einer Menge Köpfe junger Ärzte verdankt“ (*Hahnemann*)); und auch

- von dunkler, sich selbst nicht verstehender Mystik, die - wie es *Hahnemann* ausdrückt - das ins Licht stellen wollte, was helle Chemie und Physik nicht vermocht hatten. Er muss - mit *Hahnemann* - nach dessen „Umformung der Arzneykunde“ heutigem Verständnis entsprechend wissenschaftlich denken. Wissenschaftlich ist aus heutiger Sicht nicht dogmatisches, aprioristisches, ontologisches Denken, sondern - wie *Jaspers* es ausdrückt und *Stiegele* es von ihm übernimmt - „der methodische Gang, der Schritt für Schritt (induktiv-empirisch) auf dem Boden der Erfahrung zur Entscheidung drängt.“

Die hier angestrebte Grundsatzdiskussion um *Hahnemanns* wissenschaftliche Heilmethode wurde in Wien (1983) nicht geführt; dort wurde vielmehr höchst kontroversen Interpretationen der Lehre *Hahnemanns* von einem höchst unkritischen Auditorium gleichermaßen applaudiert.

Am Karlsruher „Dozenten-Seminar“ des „DZVhÄ“ (1983) wurde nach „Paradigmen“ gesucht, um die Wirkungsweise homöopathischer Arzneien (apriorisch) zu erklären. Man sprach von „Informationstheorie“ und erhoffte sich Anerkennung der Homöopathie durch die Fakultät von einer dritten, allgemeinwissenschaftlichen „Revolution“, die - wie man hörte - einen überhaupt neuen Wissenschaftsbegriff postuliere.

All dieses lässt nur das Ziel verfehlen. Als erklärte Schüler *Hahnemanns* sollten wir nicht mehr „im Wahne befangen sein, dass das Wesen des Arzttums im Alleserklären bestünde“ (*Hahnemann*), sondern uns vielmehr - mit ihm - nur auf die Erfahrung berufen; auf eine „scientifische Erklärung“ sollten wir mit ihm - wie mit *Virchow* - wenig Wert legen; die dynamische Wirkung einer Arznei auf den ganzen lebendigen Organismus ist doch so lange nicht zu erklären, als seine Lebendigkeit nicht vorerst erklärt worden ist. Die Hypothesenschreiberei, die - nach *Hahnemann* - seit Erfindung der Buchdruckerkunst ganz unheimlich verbreitet ist, öffnet uns niemals den Weg zur Universität. Er könnte uns aber offenstehen, wenn wir uns streng an die wissenschaftliche Erkenntnis gerade des älteren *Hahnemann* hielten. Denn wenn vielleicht der jüngere *Hahnemann* noch geneigt war, an die Natur-gesetzlichkeit der Simileregeln zu glauben, erkannte der ältere jedenfalls - nachdem Tausende chronisch Kranker ungeheilt blieben - ihre nur eingeschränkte Verifizierbarkeit.

Wer nun - trotz *Hahnemanns* gegenteiliger Erfahrung, auf die allein er sich zeitlebens stützen wollte - weiterhin gläubig eine erfahrungsfreie Gesetzlichkeit der Simileregeln voraussetzt, landet bei *Swedenborg* oder den Heiligen, die - wie *Frings* zu berichten weiß - „non contrariis, sed similia simillium usu curare solent“. Er ist ein gläubiger, aber unkritischer „Homöotherapeut“. Wer sich indessen auf *Hahnemanns* Erfahrung stützt und erkennt, dass die Simileregeln einer Einschränkung bedarf, die *Hahnemann* beim Stande der Erkenntnis seiner Zeit in seiner „Psora“-Lehre zu geben bemüht war, ist ein kritischer, wissenschaftlicher Homöopath.

Ich eröffne hiermit die Diskussion über *Hahnemanns* wissenschaftliche Heilmethode, genannt **Homöopathie**, im Hinblick auf deren **Darstellung an der Universität**. Ich fordere Sie auf, die Interpretation, die ich Ihnen soeben - gestützt auf *Hennes* Quellenstudien - vortrug, zu widerlegen oder aber die Chance, die sich uns bietet, nicht zu vertun und - angesichts der aktuellen weltweiten Fehlinterpretation seiner Lehre - den von mir unter 1.-3- genannten verbindlichen Aussagen als

BERNER DEKLARATION

zuzustimmen. Denn: „Je mehr die Aftelerherer bei uns zunehmen und je lauter diejenigen ihre Stimme erheben, um ihre Weisheit in einer reinen Erfahrungssache glänzen zu lassen, worin sie selbst noch keine gereiften Erfahrungen gemacht haben, um desto dringender ist, wie ich

meine, die Pflicht von uns alten, mit der Wissenschaft gleichsam aufgewachsenen Anhängern derselben, nicht die Hände müssig in den Schoss zu legen, sondern ungescheut die warnende, rathende und belehrende Stimme zu erheben (*von Bönninghausen*).“